

Regierung von Oberbayern
Sachgebiet 24.1
RoV Brenner-Nordzulauf
Dr. Matthias Schuh, Dr. Matthias Kraus
Maximilianstraße 39
80538 München

Ort, Datum

Einwendung gegen die DB Planung für eine neue Hochgeschwindigkeitstrasse als Brenner-Nordzulauf

Sehr geehrter Herr Dr. Matthias Schuh, sehr geehrter Herr Dr. Matthias Kraus

ich wohne in der Region Rosenheim und fühle mich hier sehr wohl. Gerade deshalb sehe ich durch den Bau und Betrieb einer Hochgeschwindigkeitstrasse meine Lebensqualität und Gesundheit massiv gefährdet. Es werden große Teile einer intakten Natur und Kulturlandschaft zerstört. Dadurch verschlechtert sich die touristische Attraktivität der Region und damit die wirtschaftliche Perspektive.

Weiterhin sind die Grundlagen für die Planung sehr fragwürdig, denn diese beruft sich nicht auf eine verlässliche Prognose, sondern eine **Szenarienstudie 2050** auf Basis sehr unrealistischer Annahmen. Ich beantrage deshalb die bisherigen Verkehrsprognosen unabhängig zu überprüfen. Zudem entspricht keine der geplanten Grobtrassen der im Landesentwicklungsprogramm geforderten bestmöglichen Einbindung Bayerns in das nationale und transnationale Verkehrsnetz, da die Güterverkehrsanbindung über Mühldorf an den **Ostkorridor** nicht berücksichtigt wurde. Alle 5 Trassenvarianten verfehlen das Ziel einer guten Anbindung ländlicher Räume an den Fernverkehr, da Rosenheim durch eine Umfahrung abgehängt würde und die Einbindung in den **Deutschlandtakt** nicht berücksichtigt wurde. Hierdurch sehe ich einen Bedeutungsverlust der Stadt Rosenheim und der ganzen Region mit erheblichen Folgen für unseren Gewerbestandort.

Deshalb erhebe ich fristgerecht Einspruch gegen die Planung des Brenner-Nordzulaufs im Rahmen des Raumordnungsverfahrens mit nachfolgend benannten Einwendungen:

Die Bundesregierung und auch die bayerische Staatsregierung reden oft von der Verringerung des **Flächenverbrauchs** für Siedlungen und Verkehr. Anstatt eines sinnvollen Ausbaus und der Modernisierung der Bestandsstrecke werden durch eine Neubaustrecke große Teile wertvoller land- und forstwirtschaftlicher Flächen, Natur und Biodiversität zerstört. Die von Politikern versprochenen **Tunnel sind keine Alternative**, da diese durch Abraumhalden und oberirdische Verknüpfungsstellen ebenfalls einen großen Flächenverbrauch haben. Darüber hinaus stören Tunnel den Wasserhaushalt und gefährden die Versorgung mit sauberem Trinkwasser. Durch die gigantischen Mengen an Beton, Stahl und Abraum sowie die höheren Betriebskosten weisen Tunnel zudem eine **negative Ökobilanz** auf, wie das Beispiel Brennerbasistunnel zeigt.

Der **Dauerlärm** einer Bahntrasse verursacht nachweislich gesundheitliche Langzeitschäden. Meine Immobilie liegt in der Nähe zur geplanten Trasse und in dieser Entfernung werden die Lärm-Richtwerte überschritten. Zusätzlich werden bei der Planung nicht die **EU-Umgebungsärmrichtlinie** sowie die strengeren Grenzwerte der WHO berücksichtigt. Durch diese ungerechtfertigte Privilegierung des Bahnlärms wird den betroffenen Menschen mittels „Schienenbonus“ doppelt so viel Lärm zugemutet. Zu beachten ist auch, dass im Inntal der Lärm durch den **Amphitheater-Effekt** mit der Entfernung kaum abnimmt. Ich befürchte daher eine starke Beeinträchtigung meiner **Gesundheit** sowie eine Verringerung meiner Arbeitsfähigkeit.

Außerdem sind unsere Terrasse, Balkon und Garten wegen des Lärms nicht mehr nutzbar. Ich fordere, dass eine mögliche Neubautrasse den Lärmschutz mit aktiven Maßnahmen sicherstellt. Weiterhin fordere ich für meine Immobilie im Planfeststellungsbeschluss eine Lärmschutzbemessung nach EU- und WHO-Standards sowie die **Entschädigung des Wertverlustes**.

Weiterhin befürchte ich **Gesundheitsschäden** durch den Schadstoffeintrag (Schwermetalle, Feinstaub, Biozide, Taumittel), der durch die geplanten Schienentrasse entsteht. Ganz konkret sehe ich eine Gefährdung durch die erhöhte Feinstaubbelastung durch den Bremsenabrieb bei Güterbahnwaggons und die Wasserverseuchung durch das von der DB eingesetzte Gift **Glyphosat**. Ich weise vorsorglich darauf hin, dass ich unklare Krankheits- und Todesfälle von Menschen und Tieren auf Kosten des Vorhabenträgers untersuchen lasse.

Durch jeden Kilometer Bahntrasse gehen min. 5 ha **landwirtschaftliche Fläche** verloren und viele landwirtschaftliche Betriebe in der Region werden gefährdet. Durch die langjährige Bauzeit und die Abraumhalden werden noch größere Flächen durch die Bodenverdichtung jahrzehntelang beschädigt. Die Region hat kaum Möglichkeiten für die Ausweisung geeigneter **Ausgleichs- und Kompensationsflächen**, die durch den Bahnbau erbracht werden müssen. Deshalb werden nicht nur Flächen der betroffenen Betriebe enteignet, sondern auch Flächen außerhalb des Planungsraums.

Das geplante Vorhaben ist ein unkorrigierbarer Eingriff in die Natur und gefährdet massiv viele seltene **Pflanzen und Tierarten** in den hiesigen Mooren, Wiesen und Wäldern. Die Abholzung ortsnaher Wälder wird zu weiterer Luftverschmutzung im Inntal führen. Zudem wird eine neue Bahntrasse Lebensräume und traditionelle **Wildwechsel** zerschneiden, was zu einer gefährlichen Zersplitterung und damit Gefährdung der Populationen führt. Problematisch ist ebenfalls, dass die Neubaustrecke auf 230 km/h ausgelegt ist und durch die hohe Geschwindigkeit überproportional viele Tiere durch Zugkollisionen getötet werden, insbesondere gefährdete Arten wie Eulen, Greifvögel und Fledermäuse.

Nicht nur hohe Lärmemissionen, sondern auch mögliche Bauschäden führen zu einer **Wertminderung** von Immobilien. In vielen Bereichen besteht der Untergrund aus Seeton, der wenig tragfähig ist und den Körperschall der Züge sehr weit leitet, so dass Lärm und Erschütterungen Gebäude im weiten Umkreis schädigen kann. Der Bau von Brücken und Dämmen auf diesem Baugrund kann zu Setzungen und **Bauschäden an Gebäuden** führen. Das hat bei der Beurteilung von Kreditvergaben bereits heute eine erhebliche Bedeutung. Ich fordere daher, dass vor Baubeginn eine Beweissicherung des Bestandes erfolgt und bei Schäden der Eigentümer vollumfänglich entschädigt wird.

Das Rosenheimer Land und das Inntal sind mit seinen zahlreichen Wander- und Radwegen, Badeseen, Alt-Inn-Armen und Biotopen ein wertvolles Gebiet für **Touristen** und die **Naherholung**. Eine neue Bahntrasse verschlechtert durch Lärm, Emissionen und Zerschneidung der Natur auch den Erholungswert der Landschaft. Dies beeinträchtigt meine gesundheitliche Regeneration, die ich zum Erhalt meiner Gesundheit und Arbeitskraft brauche. Ich befürchte auch, dass die Zerstörung dieses Natur- und Kulturraums und der dauerhafte Lärm viele Touristen abschrecken wird. Das führt zu erheblichen **wirtschaftlichen Problemen** bei Hotellerie, Vermietern von Ferienwohnungen, Gastronomie, Handel und Handwerk und damit zu Arbeitsplatzverlusten.

Der **Seeton** im Untergrund erhöht den baulichen Aufwand oberirdischer Gleisanlagen in gleicher Weise wie bei Tunneln und führt zu überproportional hohen Kosten und einer sehr langen Bauzeit. Durch Bahneinschnitte und die Fundamente der zahlreichen Brückenpfeiler fallen große Mengen an entsorgungspflichtigem Seeton an, für die es in Bayern keine Lagerstätten mehr gibt. Es droht ein bauliches Fiasko und ein **Milliardengrab wie Stuttgart 21**.

Zudem wurde die Tauglichkeit einer modernisierten **Bestandstrecke als Brenner-Nordzulauf** in den Gutachten der DB nicht ausreichend berücksichtigt und die von der DB eingereichten Unterlagen sind nicht vollständig. Ich fordere daher eine Bewertung der Bestandstrecke durch ein unabhängiges Planungsbüro, das im Einvernehmen mit den Bürgerinitiativen beauftragt wird. Aufgrund dieser umfangreichen sachlichen Einwendungen halte ich alle Varianten für eine neue Bahnstrecke für nicht raumverträglich. Ich schließe mich zusätzlich den gesonderten Stellungnahmen der Bürgerinitiativen „Brennerdialog Rosenheimer Land e.V.“ und „Bürgerforum Inntal e.V.“ an.

Mit freundlichen Grüßen

Unterschrift